

neben.an

Zeitung für die Nachbarn des E.ON-Kraftwerks Staudinger.



Einblicke

11.000 Besucher erleben einen spannenden Tag der offenen Tür.

02



Erwärmung

Kohle verursacht Geruchsbelästigungen in der Nachbarschaft.

07



Experimente

Kinder erfahren Naturwissenschaften zum Anfassen.

08





Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

seit über 40 Jahren leben wir mit Ihnen nachbarschaftlich zusammen. Wie in jeder Nachbarschaft gibt es dabei schöne Zeiten, aber auch Zeiten, in denen es zu Verstimmungen kommt.

Ende Juni haben wir einen stimmungsvollen Tag der offenen Tür gefeiert. Über 11.000 Besucher waren bei uns zu Gast. Es wurden viele angenehme Gespräche geführt. Eine Vielzahl von Vereinen und Partnerfirmen aus der Region haben zum Erfolg des Tages beigetragen. Für Ihren Besuch und Ihr Interesse vielen Dank – auch im Namen meiner Mitarbeiter.

Nur knapp zwei Wochen später kam es zu einem weniger schönen Ereignis. Vor allem aus Großauheim erreichten uns Beschwerden. Im neuen Kohlelager hatte sich Kohle stark erwärmt und dadurch zu riechen begonnen. Wir haben die Kohle mit Wasser befeuchtet und gekühlt – der Geruch war leider nicht mehr aufzuhalten. Und das bei hochsommerlichen Außentemperaturen, bei denen es auch in der Nacht kaum eine Abkühlung gab. Mir ist bewusst, dass wir viele von Ihnen zusätzlich belastet haben. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich dafür entschuldigen.

Mit einigen von Ihnen konnte ich noch in dieser Sommernacht sprechen und habe erlebt, wie besorgt Sie um die Gesundheit Ihrer Kinder und Enkel waren. Ich hatte Ihnen versprochen, noch in der gleichen Nacht Schadstoffmessungen durch die Feuerwehr durchführen zu lassen. Die Experten konnten keine Schadstoffe in der Luft nachweisen. Ich versichere Ihnen, dass wir derzeit im Kraftwerk alles dafür tun, damit sich ein solches Ereignis nicht wiederholt.

In diesem Sinne hoffe ich auf eine weiterhin gute Nachbarschaft.

Mit besten Grüßen von nebenan

Ihr Edgar Kaufhold

Ihr Edgar Kaufhold

Sommer, Sonne, Kraftwerk

Tag der offenen Tür im Kraftwerk mit Rekordzahlen.

Es war der Tag der Superlativen: 35 Grad Außentemperatur, die deutsche Fußballnationalmannschaft schlug England mit einem geradezu historischen Ergebnis und mehr als 11.000 Besucher nutzten den Tag der offenen Tür im Kraftwerk Staudinger, um hinter die Kulissen zu gucken. „Wasser marsch!“ hieß es für die Vereine aus der Region, die an so genannten Ruheinseln für das leibliche Wohl der Zuschauer sorgten und vor allem jede Menge Getränke aufbieten mussten. Das waren die Ringer aus Mömbris, die Fischerzünfte Seligenstadt und Steinheim sowie das Fachwerk aus Großkrotzenburg. „Die Herausforderung, bei den hohen Temperaturen alle Besucher zügig mit Getränken zu versorgen, meisterten die Vereine hervorragend“, lobte Thomas Balling, der kaufmännische Leiter des Kraftwerks, den unermüdlichen Einsatz. Überhaupt, Einsatz: Unter dem Thema „Energievolles Miteinander“ zeigten sage und schreibe 36 Vereine und 38 Unternehmen aus der Region eine gelungene Mischung aus Information und Unterhaltung – übrigens ein weiterer Superlativ. Von den Sonntagsfahrern aus Hainstadt mit ihren ferngesteuerten Motorflitzern über die Mitglieder des Fotoclubs Seligenstadt, die eine sehenswerte Fotoausstellung „Das Kraftwerk und die Region“ zusammengestellt hatten, bis zum Verein Deutscher Schäferhunde Hainburg reichte die Bandbreite. Da wurde es keinem Besucher langweilig.

Zahlreiche Attraktionen

Echte Anziehungspunkte am Tag der offenen Tür: Das neue Kohlekreislager, das zu diesem Anlass extra geöffnet hatte, das Kesselhausdach und der Kühlturm von Block 4 – speziell hier bildeten sich lange Schlangen. Doch das Warten hatte sich offensichtlich gelohnt, wenn man den begeistertsten Knirpsen glauben darf, die nach einer Besichtigung des gigantischen Bauwerks an Papas oder Mamas Hand von der Eisentreppe gehüpft kamen: „Boah, war das cool da drin. Und so schön kühl. Papa, können wir nochmal rein? Was machen die da mit dem Wasser? Können da auch die Leute, die hier arbeiten, kalt duschen, wenn das so heiß ist?“ Mit diesen und anderen Fragen löcherte der wissbegierige Nachwuchs seine Eltern.

Entspannter Dialog

Natürlich kamen auch Informationen rund um das Kraftwerk, seine Modernisierung und der Bau von Block 6 nicht zu kurz: „Wir wollen schließlich den Dialog“, so Kraftwerkschef Edgar Kaufhold, „und was gibt es für bessere Gelegenheiten zum Gespräch in entspannter Atmosphäre als so einen Tag der offenen Tür?“ In eben diesem Dialog wurden auch die kritischen Themen nicht ausgespart: Das Kraftwerksforum hatte in Bürgersprechstunden zum Thema „Gesundheitliche Auswirkungen des Kraftwerksbetriebs“, „Immissionsmessungen in der Umgebung des Kraftwerks“ und „Quecksilberbelastung des Mains“ Fachreferenten eingeladen, die den Besuchern Rede und Antwort standen.

Schwerpunkt Ausbildung

Ebenfalls umlagert: Der Bereich „Ausbildung und Qualifizierung“, den die Ausbildungswerkstatt des Kraftwerks zusammen mit der Ludwig-Geissler-Schule, der IHK Hanau-Schlüchtern-Gelnhausen und der Gesellschaft für Wirtschaftskunde bildete. Am Stand der Geissler-Schule durfte „geradelt“ werden – hier sah man dann direkt den Zusammenhang von Muskelkraft und Stromproduktion, in der Ausbildungswerkstatt halfen die Azubis den kleinen Besuchern beim Feilen und Stanzen. Kein Wunder also, dass es am Ende des Tages überall zufriedene Mienen gab. „Wir sind überrascht und sehr erfreut, dass so viele Besucher bei diesen Temperaturen zu uns gekommen sind“, so Kaufhold, „bei den Gesprächen, die wir an diesem Tag führten, standen Fragen nach der Technik und der Entwicklung in der Energiewelt im Vordergrund.“



Sachstand Block 6

Es wird noch etwas dauern, bis das Regierungspräsidium in Darmstadt darüber entscheiden kann, ob der geplante Block 6 gebaut werden darf. Da noch weitere Gutachten zu erstellen sind, wird die Entscheidung wahrscheinlich erst im Herbst dieses Jahres getroffen werden können. Konkret handelt es sich um eine Verträglichkeitsprüfung für ein Flora-und-Fauna-Habitat-Gelände (FFH-Gelände) und den Wasserrechtsantrag für den künftigen Gesamtstandort mit den Blöcken 4 bis 6. Die Notwendigkeit für diese zusätzlichen Untersuchungen ergab sich als Resultat aus dem Erörterungstermin.

„Dem Regierungspräsidium ist eine gründliche Prüfung wichtiger als eine schnelle Entscheidung“, sagt Herbert Urban, Gesamtprojektleiter für das Neubauvorhaben Block 6. „Das ist auch in unserem Interesse. Wir begrüßen es, dass die Behörde mit großer Sorgfalt vorgeht.“

Kohle, Mond und Sterne - 2. Auflage



Dichtes Gedränge in der Pforte des Kraftwerkes. Soeben sind die Teilnehmer der ersten Nachtführung im Kraftwerk eingetroffen. Eine bunte Gruppe. Familien, Männer und Frauen, gepackt mit Kameras und Stativen und mittlerweile auch schon „Stammkunden“ der etwas außergewöhnlichen Führungen, die das Kraftwerk während der Luminale-Tage und den Tagen der Industriekultur seit einigen Jahren anbietet.

„Ich war schon bei der ersten Luminale dabei“, erzählt Jutta Wilhelm aus Friedberg, während sie mit Helm und „Mann im Ohr“ eingekleidet wird. Kurze Sprech- und Hörprobe. Der Kontakt stimmt und schon geht es los.

Beleuchtete Anlagen

Erste Station die Gipshalle. Doch bevor es in die riesige Halle geht, lädt die Außenfassade die Gäste zu Schattenspielen ein. „Hase, Igel, Hund“ - richtige kleine Künstler sind unter den Jüngsten und nehmen auch den Erwachsenen die Hemmungen. Und schnell steht fest: Es macht richtig Spaß mal seinem eigenen Schatten zu begegnen.

Im Gipslager rieselt weißes Pulver gleichmäßig über die gesamte Fläche. Heute in warmen Goldtönen angestrahlt, wirkt der Baustoff fast wie goldener Regen.

Von der Gipshalle geht es Richtung Hafen. Schon mal in der beleuchteten Schaufel eines Gabelstaplers gestanden? Im Kraftwerk ist dies heute alles möglich und dient so manchem als witziges Erinnerungsfoto, bevor es dann vorbei an den letzten Kohlehalden zum Hafen geht.

Und hier wird man Zeuge einer besonderen Verwandlung: Vom Hafenmeister zum Choreographen. Unter den Klängen des Tanzstückes Boléro von Maurice Ravel bewegt sich unter seiner Regie die Laufkatze des Kohlekrans stolz und gleichmäßig und löscht das im Hafen liegende Schiff aus Rotterdam.

Faszination in der Nacht

Im Kesselhaus 4 präsentiert sich die Turbine erstmals mit LED-Technik in glühenden Gelb- und Rottönen, bevor es zum Abschluss die letzten Stufen hinauf zum Kesselhausdach geht. Hier nimmt jeder auf seine Art bei einem Glas sprudelnden Traubensaft den faszinierenden Blick auf das beleuchtete Kraftwerk und in die Region wahr. Für den Moment oder zur Erinnerung auf „Zelluloid“ gespeichert.

Und während die erste Gruppe das Kraftwerk verlässt und die zweite schon in den Startschuhen ist, kleidet sich das Kohlelager in ein neues Gewand. Einzelne Einbuchtungen des Rundbaus tauchen ein in warme Rot- und Gelbtöne und bilden den perfekten Hintergrund für die schattenhaften Bäume und Sträucher, die sonst den Blick auf das Kohlelager verstellen. Jetzt bilden sie fast eine Einheit mit dem imposanten Bauwerk, spiegeln sich in der Wasserfläche und lassen der Phantasie für allerlei Interpretationen Raum.

Kinderfrage:

Wie schnell sind Elektronen in Drähten?

Schalter an – und sofort leuchtet die Lampe. Das geht wirklich unheimlich schnell. Da müssen die Elektronen wohl auch ganz schnell durch die Leitung flitzen – oder?



Das ist eine schwierige Frage! Bei Wechselstrom, der bei uns allen durch die Leitungen fließt, schwingen die Elektronen ja. Nun – wir können unserer Vorstellung mit einem Modell helfen: Stellen wir uns vor, die Leitung sei wie eine Straße und die Elektronen seien die Autos darauf. Wenn auf der Straße – sagen wir mal auf einen Kilometer Länge – ganz wenige Autos fahren, dann können diese richtig schnell fahren. Sind dort ganz viele Autos unterwegs, fahren die Autos langsamer. So ist das auch in der Leitung: Fließt Strom, sind ganz viele Elektronen unterwegs – die Elektronen sind langsam. Gera-

dezu im Schnecken tempo sind sie unterwegs: rechnerisch sind es nur ca. 36 cm in der Stunde. Dabei spielt natürlich auch eine Rolle, durch was für eine Art von Leitung sie fließen. Aber: Wenn wir den Schalter anknipsen leuchtet doch die Lampe sofort? Nun denken viele, dass die Elektronen erst vom Minuspol der „Quelle“ – z.B. der Batterie – loslaufen, wenn die Lampe angeknipst wird. Es ist aber anders: denn es sind schon ganz viele Elektronen im Draht – nur sind sie eben in Ruhe. Denken wir noch einmal an die Autos und die Straße: An einer Baustelle stoppt eine rote Ampel den Verkehr und eine ganz

lange Reihe von Autos wartet. Ein richtiger Stau entsteht. Springt die Ampel auf „Grün“, dann fährt die ganze Schlange langsam an. Dabei ist das erste Auto sofort an der Ampel vorbei – auch wenn es ganz langsam fährt. In der Leitung ist es auch so: Steht der Schalter auf „An“, sind die ersten Elektronen sofort an der richtigen Stelle. P.S.: Die Straße und die Autos sind nur ein Denkmodell. Elektronen können ja nicht nur nach vorne und zurück – sondern auch nach oben und unten, rechts und links! Sie sind sozusagen „dreidimensional“ unterwegs.

Quelle: www.schule-bw/unterricht

Weichenstellung für die Zukunft

Berufswahl heute: Die Ausbilder im Kraftwerk Staudinger unterstützen Jugendliche dabei, ihren Weg in den Beruf zu finden.

Lokomotivführer und Tierärztin oder doch lieber Superstar und Topmodel? Was in jungen Jahren noch als Traumberuf in den Köpfen der Kinder herumswirrt, erweist sich bei Jugendlichen oft als schwierig. Die Antwort auf die Frage „Was will ich werden?“ verbindet sich mit vielen Dingen: den eigenen Fähigkeiten, der Freude am Umgang mit Menschen, das Interesse an Technik – nicht zuletzt aber auch mit schulischen Leistungen und den Vorstellungen vom zukünftigen Leben. Ist die Wahl des passenden Berufs heute schwieriger als vor einigen Jahren? Durchaus, meinen auch Robert Korn, im Kraftwerk zuständig für die kaufmännische Ausbildung und Alexander Fischer, sein Pendant im gewerblichen Ausbildungsfeld bei den Industriemechanikern, sowie Stefan Burgard, Ausbildungsleiter der Elektroniker. Dabei geht es vielleicht weniger um die technischen oder kaufmännischen Kenntnisse des Einzelnen, sondern vielmehr um das, was der Bewerber so mitbringt. Berufswahl und Berufsbild sind die Zauberworte. Robert Korn weiß, wovon er spricht, denn immerhin hat er täglich mit dem Thema „Zukunft“ zu tun: „Viele junge Leute wissen erstmal gar nicht so recht, was sie wollen, welcher Beruf ihnen Spaß machen würde und wo die Reise hingehen soll. Unserer Ansicht nach sollte das ganze Feld Berufswahl viel mehr und viel früher bei den Betroffenen thematisiert werden.“ Und da es ja bekanntlich immer am besten ist, Dinge selbst in die Hand zu nehmen, bemüht sich das Kraftwerk Staudinger mit verschiedenen Initiativen, die Zeit vor dem Berufsstart noch fruchtbarer zu machen.

Ausbildung unterwegs

Dazu gehört unter anderem die Teilnahme an der Aktion „Unternehmer an die Schulen“, die Beteiligung am Wettbewerbtag der Bundesagentur für Arbeit sowie Auftritte auf verschiedenen Berufsbildungsmessen in der Region. Eine Premiere war indes die Möglichkeit, mal einen ganzen Vormittag lang an einer Schule und mit einer Klasse das Thema „Bewerbung“ zu erarbeiten: Die Kreisrealschule in Gelnhausen wünschte sich einen solchen Besuch, und Robert Korn und Stefan Burgard nahmen die Gelegenheit gerne wahr, mit Hinweisen und Tipps „bewaffnet“ den Schülern Rede und Antwort zu stehen. „Wir werden als Leute aus der Praxis ganz anders wahrgenommen“, erzählt Korn rückblickend, „und können daher auch Fragen beantworten, die vielleicht auf den ersten Blick nebensächlich scheinen, den jungen Leuten aber auf den Nägeln brennen und sie verunsichern.“



Eintrittskarte in die Ausbildung: Die Bewerbung

Dazu gehörte unter anderem die Frage „Was soll ich da anziehen“, die auf der Hitliste ganz oben stand, aber auch die Art und Aufmachung der Bewerbungsmappe. „Viele Jugendliche können sich keine teuren Mappen leisten“, so Burgard, „aber das muss ja auch gar nicht sein. Eine ordentliche Mappe, die alle relevanten Informationen enthält, sauber und ohne Rechtschreibfehler ist, reicht vollkommen aus.“

Auch im Bewerbungsgespräch gehe es um gutes Auftreten, Eigeninitiative und Manieren. „Das man in so einem Termin total aufgeregt ist, das ist doch völlig normal“, beruhigt Robert Korn, „wir wissen das auch und schauen hinter die Fassade des Lampenfiebers.“ Alle Ausbilder des Kraftwerks Staudinger empfehlen den Interessenten auf jeden Fall ein Praktikum zum Reinschnuppern. „Da kann man ganz schnell feststellen, ob der entsprechende Beruf eigentlich etwas für einen ist. Und der Betrieb kann sich auch einen Eindruck verschaffen.“ Im Kraftwerk Staudinger werden übrigens Industriekaufleute ausgebildet, dazu Elektroniker, Industriemechaniker und Chemielaboranten. Und die richtig gute Nachricht zum Schluss: Für das Ausbildungsjahr 2011 (Beginn: 1. September 2011) kann man sich noch bewerben!



Grau ist alle Theorie, aber bunt ist das Leben



Diese Erfahrung machen gerade vier Auszubildende zum Industriemechaniker, die sich einer 60 Jahre alten Draisine angenommen haben. Das Schienenfahrzeug, das mit Motor und Kran ausgestattet ist und früher bei der Kahlgrundbahn zu Reparaturarbeiten eingesetzt wurde, ist stark beschädigt. Jetzt hat das gute Stück, das dem Museumsverein Hanau gehört, seinen Platz in einer Werkstatt im Schornstein des Blocks 4 auf dem Kraftwerksgelände gefunden und wird liebevoll restauriert. Viel Arbeit für Tim Weisbecker, Dennis Hardt, Georg Bonifer und André Wirzberger, aber die vier sind sich einig: „So ein praktisches Projekt macht richtig Spaß.“ Und die Draisine freut sich, weil sie bald wieder richtig gut aussieht!

Guck mal wer da raucht!

Am Schornstein muss man schwindelfrei sein.



„Helm bitte festhalten!“ heißt es für Besucher, die ihren Blick hochklettern lassen, weil sie mal bis zu seiner Spitze schauen wollen. Kein Wunder, denn der Schornstein, der im Kraftwerk Staudinger zu Block 4 gehört, ist sage und schreibe 250 Meter hoch und damit der höchste der vier Schornsteine, denn seine „Kumpels“ für die Blöcke 1, 2 und 3 kommen nur auf eine Höhe von 195 Metern. 250 Meter – da kann einem beim Raufsehen schon der Helm ins Rutschen geraten. Apropos „rutschen“: Was macht der Schornstein eigentlich? Damit kennt sich Helmut Lorenz aus, der immerhin schon seit mehr als 30 Jahren im Kraftwerk arbeitet: „Wie durch jeden unserer Schornsteine gehen auch durch diesen Rauchgase. Natürlich hier nur die von Block 4.“ Der Block, der als einziger mit Gas und nicht mit Steinkohle befeuert wird, ist mit rund 620 Megawatt der leistungsbeste des Kraftwerks

Beton dient als Tragwerk, das innere Rohr besteht aus isoliertem Edelstahl. In 23 Meter Höhe werden die Rauchgase eingeleitet, die Rohre dazu kann man von außen sehr gut sehen. Im Inneren befindet sich in dieser Höhe eine Plattform, von der aus Wartungsarbeiten gemacht werden. Auch sind hier technische Anlagen von Mobilfunkanbietern installiert.“

Wann kommt der Schornsteinfeger?

Tja, aber wie wartet man so einen Schornstein? Muss der Schornsteinfeger auch mal rein? Wie werden die Leuchtmittel in den roten Warnleuchten getauscht? Dazu heißt es „Rauf auf die Leiter“. Lorenz erzählt: „Früher haben die Arbeiter erstmal ordentlich geprüffstück und sind dann an der Innenwandung auf einer Eisenleiter hochgeklettert – einen Ledersack mit Ersatzleuchten hatten sie umgehängt und oben wurden diese dann ausgetauscht.“ Heute



Staudinger. Die Höhe des Schornsteins kommt auch nicht von ungefähr: Sie sorgt dafür, dass die Abluft besser verteilt wird. Die Austrittsgeschwindigkeit des Rauchgases aus dem Schornsteinkopf kann bis zu 20 Meter pro Sekunde betragen.

Überraschend viel Platz

Wer so hoch aufträgt, muss auch gut gegründet sein: der längste Schornstein des Kraftwerks ruht auf einem stabilen Fundament in der Erde. Und er hat innen jede Menge Platz. So ist unten eine komplette Werkstatt untergebracht – hier steht gerade eine alte Draisine und wird von vier Auszubildenden des Kraftwerks auf Vordermann gebracht. Helmut Lorenz: „Der Schornstein ist zweischalig gebaut. Sein Innendurchmesser beträgt 16 Meter, der Außendurchmesser 24 Meter. Die äußere Schale aus

werden die Warnleuchten alle drei Monate durch automatische Überwachungseinheiten geprüft und bei Bedarf getauscht. Einen Großteil des Weges kann man heute auch mit einem Aufzug zurücklegen. „Das Frühstück darf aber trotzdem noch sein“, schmunzelt Helmut Lorenz. Zwar kommt der Schornsteinfeger nicht zum Block 4, aber jedes Jahr wird der Schornstein auf Herz und Nieren von einer Spezialfirma geprüft. „In dieser Höhe arbeiten – das muss man schon mögen!“ meint Helmut Lorenz dazu.

Geruchsbelästigung durch erwärmte Kohle

Wie greifen die Sicherheitseinrichtungen im neuen Kohlelager?

Anfang Juli war das neue Kohlelager des Kraftwerks Staudinger nicht nur zu sehen, sondern – leider – auch zu riechen. Aufgrund der hohen Außentemperaturen und den bei Kohle ständig ablaufenden Oxidationsvorgängen hatte sich die Kohle stark erwärmt, was zu Geruchsbelästigungen in der Nachbarschaft führte. Der Vorfall konnte rasch behoben werden. Das Ereignis führte jedoch zu einer Vielzahl von Diskussionen. Viele Anwohner wollen wissen, was genau passiert ist und haben vor allem Fragen zu den Sicherheits- und Brandschutzeinrichtungen im neuen Kohlelager. Die Redaktion von nebenan hat die häufigsten Fragen und Antworten zusammengefasst:

Gab es nun einen Brand oder nicht? Nein, es hat im Kohlelager definitiv nicht gebrannt. Die Kohle hat sich lediglich an einzelnen Stellen sehr stark erwärmt. Das ist bei Steinkohle nichts ungewöhnliches. Grundsätzlich ist Steinkohle nur sehr schwer entzündlich. Sie erwärmt sich zwar von selbst, schwelt dann aber lange Zeit vor sich hin. Es handelt sich also um einen langsamen, kontinuierlichen Temperaturanstieg, der genug Zeit lässt, die einzelnen Wärmepunkte ausfindig zu machen und abzukühlen. Bei dem Vorfall Ende August wurde die Kohle auf dem offenen Kohlelagerplatz einfach mit einem Radlader auseinandergezogen und mit Wasser abgekühlt.

Bestand durch den Vorfall Gefahr für die Bevölkerung? Nein, die Furcht vor einem Brand im Kohlelager oder gar vor einer Explosion ist unbegründet. Das Kohlelager verfügt über ein umfassendes Brand- und Explosionsschutzkonzept. Dies umfasst Gaskontrollen, Wasserlöschanlagen, Berieselungsanlagen und vieles mehr. Die Werkfeuerwehr des Kraftwerks war im Einsatz, um die erwärmte Kohle auszutragen und abzukühlen. Auch von den Gerüchen ging keine Gefahr für die Gesundheit aus.

Was tut E.ON, damit sich ein solcher Vorfall nicht wiederholt? Als Sofortmaßnahme wurde die Kohle intensiver bewässert und auch die Wände des Kohlelagers, die sich durch die



Auf der Kohlehalde wurde die Kohle mit Radladern bewegt.

Warum roch es so sehr? Die Kohle im geschlossenen Kohlelager hatte sich in den ersten Julitagen stark erwärmt. Einerseits wegen der sommerlich hohen Temperaturen, andererseits wegen des bei Kohlen ständig ablaufenden Oxidationsprozesses. Hierbei entwickelt die Kohle einen Geruch, der an Teer oder Diesel erinnert. Das gleiche passierte Anfang August auch an einer Stelle auf der offenen Kohlehalde.

Was bewirkt das Befeuchten mit Wasser?

Durch die Berieselung kühlt sich die Kohle ab und nimmt dabei viel Wasser auf.

Was wurde noch getan? Zusätzlich wurde die Kohle intensiver genau an den Stellen befeuchtet, die durch die starke Erwärmung so sehr gerochen haben. Dazu wurden spezielle Geräte, zum Beispiel Wasserlanzen, verwendet. Darüber hinaus wurden die Wände des Kohlelagers mit Wasser gekühlt.

Wie konnten diese Stellen ausfindig gemacht werden? Hierzu wurden Infrarot-Wärmebildkameras verwendet. Mit ihrer Hilfe konnten die heißen Stellen identifiziert und gezielt gekühlt werden. Eine weitere Möglichkeit, um die Temperatur der Kohle zu messen, bieten Messsonden, die in die Kohle eingetrieben werden.

Wurde auch Kohle aus dem geschlossenen Kohlelager ausgelagert? Ein Teil der Kohle wurde direkt zum Verbrauch in die Blöcke transportiert. Auf dem Weg dorthin wurde sie durch die Bedüsung mit Wasser abgekühlt. Andere Mengen der Kohle wurden auf den Auslagerplatz gefördert, auf dem Weg dorthin ebenfalls weiter durch Besprühen abgekühlt und anschließend entweder auf das offene oder wieder zurück in das geschlossene Kohlelager transportiert.

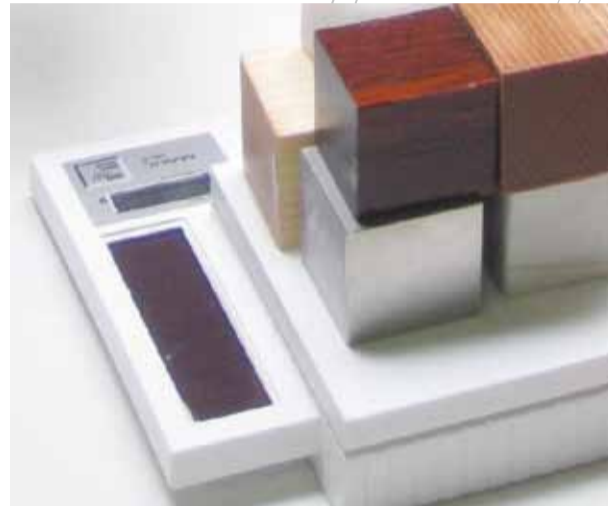


Im geschlossenen Kohlelager erfolgt das Ein- und Auslagern der Kohle automatisch.

Sonneneinstrahlung erwärmt hatten, mit Wasser gekühlt. Außerdem wird die Temperatur der Kohle häufiger kontrolliert. Das Regierungspräsidium Darmstadt als zuständige Behörde hat zudem weitere Maßnahmen zum vorsorgenden Brandschutz angeordnet. Um Erwärmungen noch schneller als bisher zu erkennen, wird das Kohlelager künftig mit fest installierten Wärmebildkameras rund um die Uhr überwacht. Die Bilder der Kameras werden direkt auf die Wärmewarte von Block 4/5 und zur Werkfeuerwehr übertragen. Zusätzlich werden künftig jeden Tag im gesamten Kreislager Kohlenmonoxidmessungen vorgenommen. Nicht zuletzt fordert die Behörde eine Verbesserung der Meldewege: E.ON wird in Zukunft das Gefahrenabwehrzentrum des Main-Kinzig-Kreises bei jeder festgestellten Erwärmung sofort informieren.

Kleine Forscher ganz groß

Das Projekt „Explorer Kids“ begeistert wissbegierige Kinder.



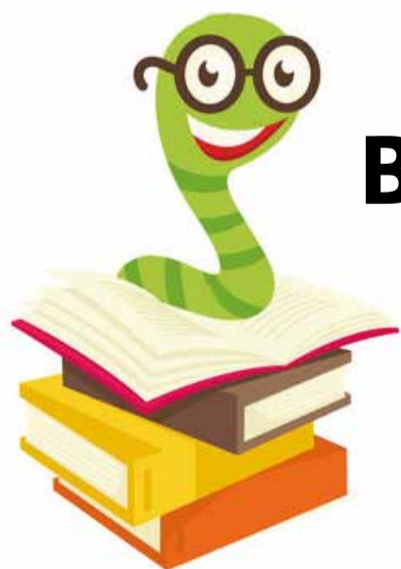
Welches Klötzchen schwimmt, welches sinkt? Wie kann eine Holzbrücke ohne Nägel und Schrauben einen Menschen halten, ohne dass sie zusammenbricht? Wie fühlt es sich an, wenn ich einen Würfel an einem Gummiband ins Wasser halte? Diese und viele andere Fragen konnten kleine Forscher am Stand des Familiennetzwerkes Hanau e.V. auf dem Tag der offenen Tür im Kraftwerk Staudinger stellen und vor allem die Antworten darauf selbst finden. Die Idee hinter der Sache, die von dem Verein, der in Steinheim eine Einrichtung für Kinderbetreuung betreibt, als Projekt mit dem Namen „Explorer Kids“ angeboten wird: Die Kinder zwischen sechs und elf Jahren sollen mit allen Sinnen Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Sektor machen. Naturwissenschaftlich-technische Themen kämen im Schulalltag häufig zu kurz, so die Initiatoren vom

Familiennetzwerk. Das stünde aber wiederum im krassen Gegensatz zur Begeisterung der meisten Kinder für diesen Bereich. „Im Rahmen unseres Projektes Explorer Kids erwerben die Kinder Erkenntnisse und entwickeln Arbeitsweisen im Sinne der Naturwissenschaften durch eigenes Experimentieren. Es geht um das Fühlen, um das Sehen“, erklärt Christin Ortel, die das Ganze begleitet. „Vielen Kindern fällt es schwer, nur theoretisch zu lernen. Wir wollen ihre Sinne schulen.“

Die Explorer Kids werden als mehrwöchige Seminarreihe angeboten oder auch als Sommercamp, wo zu den Experimenten auch passende Freizeitangebote kommen. Dazu gehören der Bau eines Floßes, eine abenteuerliche Kanutour und eine Fahrradtour zu einer Schleuse. Das Kraftwerk Staudinger unterstützt das Projekt, das bei den Forscherkids und ihren Eltern gleichermaßen gut ankommt, wie Christin Ortel verrät: „Viele Eltern erzählen, dass ihre Kinder so begeistert von den Experimenten sind, dass die zu Hause auch ans Ausprobieren gehen. Welche schönere Bestätigung kann es für uns geben?“

Naturwissenschaften zum Anfassen

Übrigens: Auf dem Tag der offenen Tür im Kraftwerk war die sogenannte „Leonardobrücke“, die Brücke ohne Nägel und Schrauben, die der geniale Forscher und Künstler Leonardo da Vinci entwickelte, ein echter Hingucker. Und zwar nicht nur für die Kleinen!



Prima Zeiten für Bücherwürmer

Die Johannes-Kepler-Schule hat eine neue Bibliothek.

Mal ehrlich: Was wäre das Leben ohne Bücher? Fad und öde! Kleine Leseratten und große Bücherwürmer sind sich einig: Auch die spannendste DVD oder das lustigste Computerspiel kommt nicht ran an den Stoff, aus dem die Träume und Abenteuer sind. Und wo geht es für die meisten Kinder los mit der Lust am Lesen? Klar, in der Grundschule! Umso schöner, wenn den lesehungrigen Kleinen auch genug Stoff zur Verfügung steht. In der Johannes-Kepler-Schule in Hainburg können die Bücherwürmer jetzt so richtig zuschlagen: Hier wurde mit Unterstützung des dortigen Fördervereins und des Kraftwerks Staudinger die Schülerlesebücherei komplett neu aufgebaut – frische Farbe an den Wänden, schöne Regale mit übersichtlicher Gliederung und kuschelige Sitzgelegenheiten. Den Computer braucht man hier nur, um die Bücher flott auszuleihen. Das Wichtigste natürlich: viele, viele neue Bücher aus allen möglichen Bereichen, die Kinder mögen: Tiergeschichten, Abenteuerstories, Geschichten über Freundschaft und Zusammenhalt, Sachbücher und und und. „Die Kinder finden es super“, sagt Rektorin Sandra Siegert, die die Einrichtung der Schülerbücherei tatkräftig unterstützt, „vielen gibt es die Möglichkeit, sich erstmals so richtig auf das Thema Lesen einzulassen, manchmal, weil sie von zu Hause in der Hinsicht wenig Förderung erfahren. Bei manchen ist die Bücherei auch einfach ein Hort der Ruhe, an dem sie verweilen können.“ Na dann, Kinder, an die Bücher, fertig, los!

Impressum

Adresse

E.ON Kraftwerke GmbH
Kraftwerk Staudinger
Hanauer Landstr. 150
63538 Großkrotzenburg

www.kraftwerk-staudinger.com

Redaktion

E.ON Kraftwerke GmbH
Kraftwerk Staudinger
Heike Walleter
Hanauer Landstraße 150
63538 Großkrotzenburg

T 0 61 86 - 29 - 22 94
F 0 61 86 - 29 - 21 30
heike.walleter@eon-energie.com

Texte

Heike Walleter
Jutta Himmighofen-Strack
Julia Katzenbach-Trosch

Fotos

Reiner Strack
Udo Spangenberg
E.ON Werksfotos

Realisation

ENGELMANN & KRYSCHAK
Werbeagentur GmbH, Düsseldorf

